

Naturschutzgebiet «Schwaarzenhaff» bei Steinfort

Das Naturschutzgebiet «Schwaarzenhaff» ist eines der letzten Refugien für die Kreuzkröte und die Geburtshelferkröte. Es liegt innerhalb des größten Natura 2000-Schutzgebietes Luxemburgs: Tal der Mamer und der Eisch.



Das Natura 2000 Netzwerk

- Flora-Fauna-Habitat (FFH) Schutzgebiete
- Vogelschutzgebiete
- FFH & Vogelschutzgebiete



Schwaarzenhaff

NATURENDECKUNGSPFAD «MIRADOR»



NATUR OHNE GRENZEN

Steinfort im Wandel der Zeit

Früher durchquerte im Zentrum des Dorfes eine Römerstraße die Eisch mittels einer steinernen Furt und prägte den Namen der Ortschaft. In jüngerer Vergangenheit führte die rasante Entwicklung der Schmelz und der Anschluss an das Eisenbahnnetz zur Entstehung einer modernen Kleinstadt mit regionaler Bedeutung.



7. Intensive Landwirtschaft im «Jongebesch»

Die Zunahme der landwirtschaftlichen Nutzfläche ging einher mit der Umwandlung von Wald in Ackerland. Die einst durch Erbteilungen entstandenen kleinflächigen Fluren wurden durch Felderzusammenlegung vergrößert und führten vielerorts zur unbedachten Entfernung landschaftlicher Strukturelemente wie Hecken, Solitäräumen und Feldgehölzen.

8. Der ehemalige Steinbruch des «Jongebesch»

Der Steinbruch des Jongebesch war kleiner als jener des Schwaarzenhaff. Auf dem Gelände findet sich heute ein Silikatmagerrasen, umgeben von einem Pionierwald über Trockenrasen. Die Pflanzengesellschaften des Silikatmagerrasens sind in Luxemburg äußerst selten und ähnlich wie beim Trockenrasen des Schwaarzenhaff verhindern Pflegemaßnahmen die Weiterentwicklung zu späteren Sukzessionsstadien.

9. Extensive Landwirtschaft «op der Eel»

Derzeit werden diese naturnahen Feuchtwiesen noch nicht extensiv bewirtschaftet. Durch standortgerechte und extensive Nutzung würden seltene Pflanzengesellschaften hier überleben können. Trockenlegung oder Aufforstung hingegen würde sie zerstören.

1. Das Empfangshaus «MIRADOR»

Dieses Bauwerk der ehemaligen Schmelz, dessen Ruine von der Silhouette her an einen Hochsitz erinnerte, wurde ab 2004 renoviert. Es beherbergt das Naturempfangszentrum und die Büroräume des lokalen Forstbeamten. Die nationale Niederlassung des Labels für nachhaltige Forstwirtschaft, FSC-Lëtzebuerg, hat in dem Gebäude ihren Sitz.

2. Das Steinforter Hüttenwerk - «Al Schmelz»

Die 1846 von Guillaume Pescatore errichtete Hochofenanlage ging 1854 an die Gebrüder Collart über. In den Folgejahren setzte eine kontinuierliche Modernisierung ein, und im Jahre 1873 wurde die Schmelz an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Die Blütezeit wurde am Ende des ersten Weltkrieges mit einer Belegschaft von 520 Mann erreicht. Ab 1929 aber ging es bergab, und binnen 2 Jahren schloss der gesamte Betrieb seine Tore.

3. Das Gebiet «Unter der Berk»

Dieses Gelände diente früher als Umschlagplatz zwischen Schmelz und Stahlwerk und wurde in der Nachkriegszeit zur Ablagerung von Schlacken und von Bauschutt genutzt. Landschaftsgestalterische und ökologische Aspekte waren 1994 Grundlage für die Neugestaltung dieses Raumes, welcher seither dem Prozess der natürlichen Sukzession überlassen wird. Nun dient er der Erholung, dem Naturerlebnis und der regelmäßigen Veranstaltung kultureller Aktivitäten.

4. Der zweischichtige Mischwald

Dicht bepflanzte Kiefernforste dienten hier der Gewinnung von Stützholz für Erzminen. Seit 1996 werden die einstigen Monokulturen aufgelichtet und mit Buchen, Eichen und Linden unterpflanzt. Längerfristig wird hier, wo sich heute schon eine üppige Strauchschicht entwickelt, ein artenreicher Mischwald entstehen.

5. Der «Schwaarzenhaff» und sein Steinbruch

Neben der Eisenverhüttung bildeten in Steinfort die Sand- und Steingruben einen wichtigen Wirtschaftszweig. Nach der Stilllegung des verhältnismäßig großen Steinbruchs setzte vor etwa 50 Jahren eine Wiederbesiedlung durch Pionierpflanzen ein. Auf dem nährstoff- und wasserarmen Untergrund entstanden örtlich Trockenrasen, deren Weiterentwicklung durch periodische Räumungsarbeiten verhindert werden.

6. Der Buchenwald

Die Rotbuche hat sich in Mitteleuropa seit der Jungsteinzeit stark ausgebreitet. Heute setzt sie sich längerfristig an allen vom Menschen aufgelassenen Standorten durch. In naturnah bewirtschafteten Buchenwäldern können sich die Bäume zu starken und oftmals majestätisch anmutenden Individuen entwickeln.

13. Die Geschichte der Grenzziehung

4 Jahre nach der Unterzeichnung des Londoner Vertrages (1839) wurde der Grenzverlauf Luxemburgs festgelegt, und Grenzsteine aus Gusseisen dienten der Markierung. In Steinfort entschieden sich Beamte für die Eisch als natürliche Grenze. Der Londoner Vertrag hielt aber ausdrücklich die Zugehörigkeit Steinforts zu Luxemburg fest und verhinderte somit, dass eine Hälfte der Ortschaft an Belgien fiel.

14. Das Renaturierungsprojekt der Eisch

An Wasserläufe gebundene Biotop sind durch Erosionsvorgänge an den Ufern und periodische Überschwemmungen geprägt. Der Lauf der Eisch wurde vielerorts vom Menschen begradigt und die Ufer mit standortfremden Gehölzen bepflanzte. Im Rahmen des Entwicklungsplanes des Habitatgebietes und der Gewässer, sind Renaturierungsprojekte in Planung die auf eine natürliche Gestaltung des Bachbettes und die Verbesserung der Gewässerqualität abzielen.

15. Der Lebensraum Totholz

Zahlreiche Lebewesen sind in ihrer Entwicklung an Totholz gebunden, so zum Beispiel viele Käferarten, die sich von Holz bewohnenden Pilzen ernähren. Die langsam abgebaute Substanz abgestorbener Bäume wird in die Nahrungskette eingeschleust und verbessert die Struktur und den Wasserhaushalt des Bodens (Humus).

16. Das Stauwehr und der Stausee

Dieser um 1919 errichtete Damm sollte das Wasser der Eisch stauen und die Maschinen der Schmelz kühlen. Als die Kühlanforderungen nicht mehr erfüllt werden konnten und auch ein Projekt zur Elektrizitätsproduktion scheiterte, entwickelte sich der Stausee zu einem beliebten Erholungsort. 1935 wurde er entleert, um eine Leiche zu bergen, die Schleusen wurden bis heute nicht mehr geschlossen.

17. Die Aue und der Auenwald

Auenwälder werden bei Hochwasser überflutet und zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Europas. Den schwierigen Wasserbedingungen stehen die Vorteile eines großen Nährstoffreichtums gegenüber, weil dem Boden bei jeder Überflutung Nährsalze und Sinkstoffe zugeteilt werden. Die Eisch weist naturgemäß große Wasserstandsschwankungen auf, und entlang ihrer Ufer waren ausgedehnte Auenwälder vorzufinden, von denen heute nur mehr wenige Relikte übrig bleiben.

18. Die «Steekollen»

Der hier liegende Abschnitt des Steinbruchs Schwaarzenhaff diente der Gewinnung von Sand und war noch bis in die 70er Jahre in Betrieb. Heute ist das Gelände ein Refugium für seltene Tiere und Pflanzen. In einer weiten Senke hat sich ein Wasserbecken bilden können, in dem zum Beispiel die Kreuzkröte, eine der seltensten Amphibienarten Luxemburgs, ablaichen kann.

19. Die Steinforter Kläranlage

Klärprozesse dienen der Wiederherstellung der natürlichen Wasserqualität durch Beseitigung der Abwasserinhaltsstoffe und verringern somit die Belastung der Fließgewässer durch Abwässer.

Autor: François Kuborn

www.emwelt.lu www.centresnatureetforet.lu

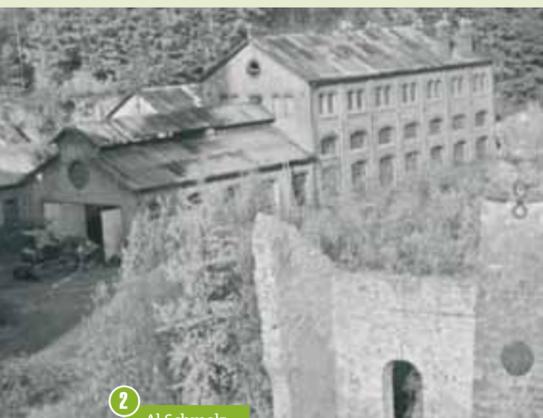
LE GOUVERNEMENT DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Développement durable et des Infrastructures
Administration de la nature et des forêts

LE GOUVERNEMENT DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Développement durable et des Infrastructures
Département de l'Environnement





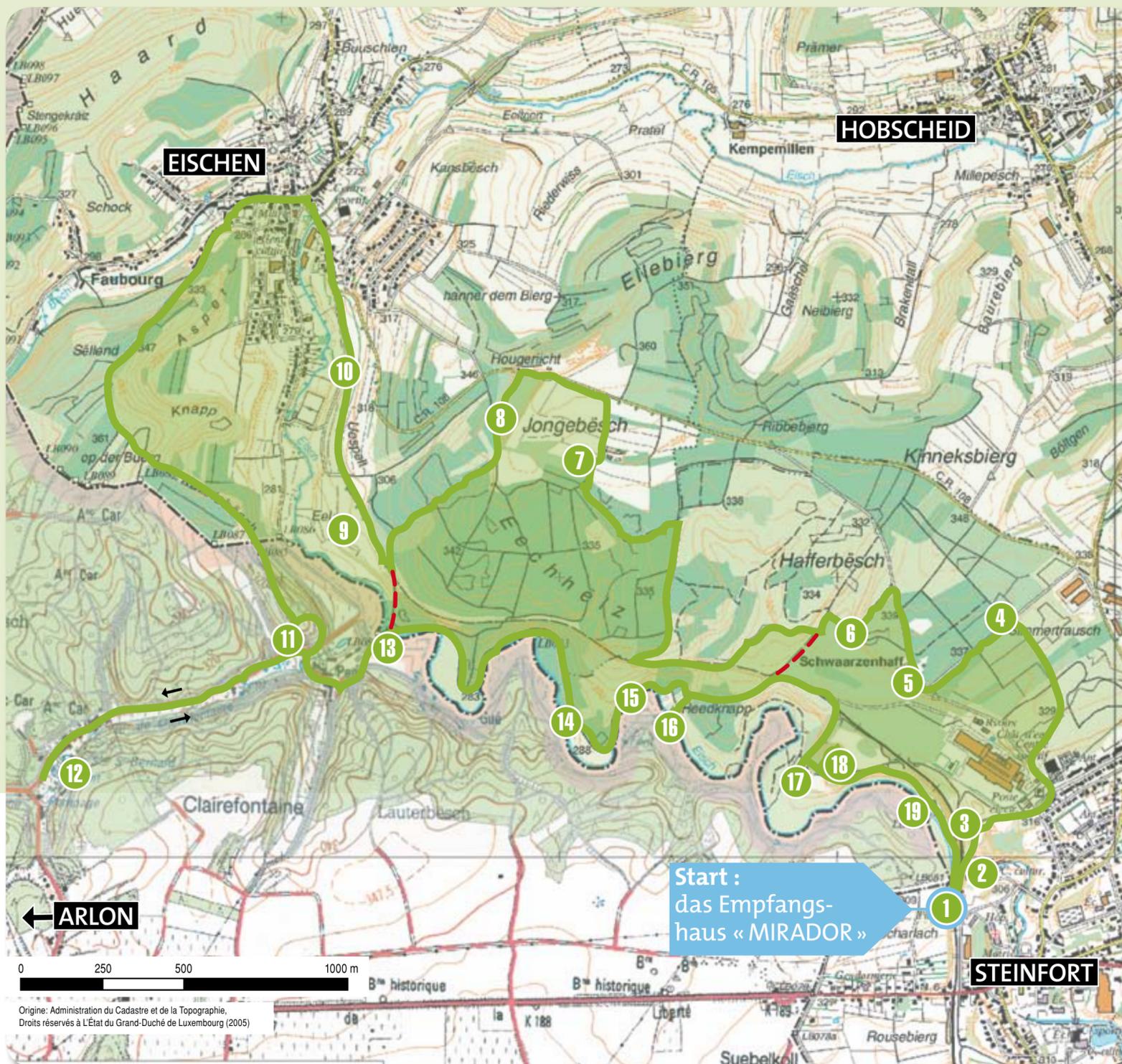
1 Das Empfangshaus « MIRADOR »



2 « Al Schmelz »



4 Der zweischichtige Mischwald



Origine: Administration du Cadastre et de la Topographie, Droits réservés à L'Etat du Grand-Duché de Luxembourg (2005)

Das Naturschutzgebiet «Schwaarzenhaff» :
Ein nationales Naturschutzgebiet, eingebettet in das europäische Netzwerk « Natura 2000 ».

Steinfort im Wandel der Zeit.
Kulturgeschichtliche Entwicklung gestaltet die Gemeinde Steinfort.

Naturentdeckungspfad -markierung (ca. 13 km) Abkürzung



Broschüre und Faltblatt zum Naturentdeckungspfad « MIRADOR » sind erhältlich u.a. im Empfangshaus Mirador
Tel.: 26 39 34 08

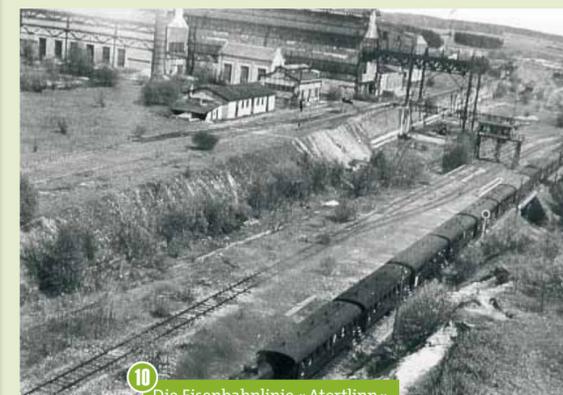
- 1 **Das Empfangshaus « MIRADOR »**
Frühere und heutige Nutzung eines Bauwerks der ehemaligen Schmelz.
- 2 **Das Steinforter Hüttenwerk - « Al Schmelz »**
Von den Anfängen über die Blütezeit hin zum Ende der Steinforter Schmelz.
- 3 **Das Gebiet « Unter der Berk »**
Ein Raum zur Naherholung zwischen Bauschutt und Industriegebäuden.
- 4 **Der zweischichtige Mischwald**
Eine Kiefernmonokultur auf dem Weg zum stufigen Mischwald.
- 5 **Der « Schwaarzenhaff » und sein Steinbruch**
Der Trockenrasen als schützenswertes Stadium der natürlichen Sukzession.
- 6 **Der Buchenwald**
Ein Beispiel für naturnahe Waldbewirtschaftung.
- 7 **Intensive Landwirtschaft im « Jongebesch »**
Zunahme der Ackerfläche durch Rodung und Flurbereinigung.

- 8 **Der ehemalige Steinbruch des « Jongebesch »**
Der Silikatmagerrasen als schützenswertes Stadium der natürlichen Sukzession.
- 9 **Extensive Landwirtschaft « op der Eel »**
Standortgerechte extensive Landwirtschaft bedeutet Erhalt der Biodiversität.
- 10 **Die Eisenbahnlinie « Atertlinn »**
Die Eisenbahnverbindung zwischen Eisch- und Atertall in ihren frühen Jahren.
- 11 **Die Wallburg des « Kaarlsberg »**
Ein Beispiel für eine merkwürdige kulturhistorische Stätte.
- 12 **Clairefontaine und das Kloster**
Ein Kloster, eng mit der Geschichte Luxemburgs verknüpft.
- 13 **Die Geschichte der Grenzziehung**
Grenzsteine aus Gusseisen kennzeichnen die belgisch-luxemburgische Grenze.

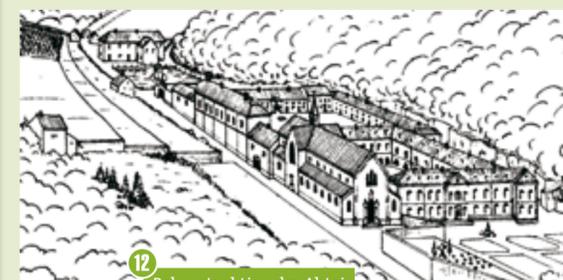
- 14 **Das Renaturierungsprojekt der Eisch**
Entwicklung naturnaher Begleitmassnahmen im Bereich der Bachaue
- 15 **Der Lebensraum Totholz**
Totholz als wichtige Lebensgrundlage für Pflanzen und Tiere.
- 16 **Das Stauwehr und der Stausee**
Ursprung und Geschichte des « Stengforter Stauweihers ».
- 17 **Die Aue und der Auenwald**
Der Auenwald, ein wahres Paradies vor unserer Haustür.
- 18 **Die « Steekollen »**
Ein offen gehaltenen Steinbruch als Zufluchtsstätte für bedrohte Aphibien.
- 19 **Die Steinforter Kläranlage**
Die Klärung der Abwässer als Beitrag zur Wasserqualität der Eisch.



5 « Schwaarzenhaff »



10 Die Eisenbahnlinie « Atertlinn »



12 Rekonstruktion der Abtei



16 Das Stauwehr



18 Die « Steekollen »



19 Die Steinforter Kläranlage